



Ein Artikel aus dem Solinger Tageblatt vom 21. Mai 2013

18 Solingen

ST DIENSTAG, 21. MAI 2013

Nachbarn pflegen ein friedvolles Miteinander

SERIE „UNSERE STRASSE“
Die Hasselstraße ist eines der größten Siedlungsprojekte Solingens.

Von Daniela Tobias (Text und Fotos)

Mitten im Mai brummen die Rasenmäher am Ende der Hasselstraße. Auch Marion Siebelhoff verpasst dem üppig sprießenden Grün rund um die Terrasse ihres Eigenheims einen kurzen Schnitt, während sich Golden-Retriever-Hündin Clara darauf lustvoll hin- und herwälzt. „Das ist das Schöne hier: der eigene Garten und dahinter geht es gleich in den Wald“, erklärt die 72-Jährige, die seit 1971 an der Hasselstraße lebt.

Bürgerverein „Wir in der Hasseldelle“ betreut einen Lebensmittelladen

Damals entstand hier eines der größten Siedlungsprojekte Solingens: ein Kern mit mehrgeschossigem sozialem Wohnungsbau, drumherum ein Gürtel aus Einfamilienhäusern in Bungalowbauweise. Die Straße erscheint dem auswärtigen Besucher heute auf den ersten Blick wie ein scharfer Trennstrich zwischen zwei Welten – hier adrette Eigenheime, dort bröckelnde Fassaden –, aber Marion Siebelhoff hat andere Erfahrungen jenseits der Oberfläche gemacht: „Hier gab es von Anfang an Straßenfeste, an denen alle teilgenommen haben. Es gab auch keine Berührungsgänge zwischen den verschiedenen Nationalitäten, sondern Miteinander, vor allem unter den Jugendlichen.“

Tochter Anja Beerheide hat inzwischen selbst in der Nachbarschaft ein Haus gekauft, der Nachwuchs besucht die städtische Kita Hasseldelle. „Wir fühlen uns hier einfach wohl, und wer länger hier lebt, will auch nicht mehr weg“, bekennt die 38-Jährige. Die optimale Verkehrsanbindung mit O-Bus und Nachtexpress sind für sie ein weiterer Pluspunkt. „Und dass die Leute auf ihr Umfeld achten“, ergänzt Marion Siebelhoff. „Wir haben vor einiger Zeit unter ein paar Nachbarn angefangen, Mülltüten auf dem Weg in den Wald aufzuhängen. Das wird rege genutzt, und wenn die Tüte voll ist, nimmt sie jemand mit und hängt eine neue auf.“

Für pragmatische Lösungen sind die „Hasseldellianer“ seit jeher bekannt: 1987 gründete sich der Bürgerverein „Wir in der Hasseldelle“, eine Institution, die anpackt: Hausaufgabenhilfe, Nachbarschaftstreff, Berufsquali-



Hier kreuzen sich die Wege: Vorne ist die Haltestelle „Erbenhäuschen“ zu sehen, die wie die anderen Haltestellen in der Siedlung vom Bürgerverein „Wir in der Hasseldelle“ bunt gestaltet wurde. Im Hintergrund sieht man Spar- und Bauverein-Häuser. Links ist die Dietrichstraße zu sehen, rechts verläuft die Hasselstraße.

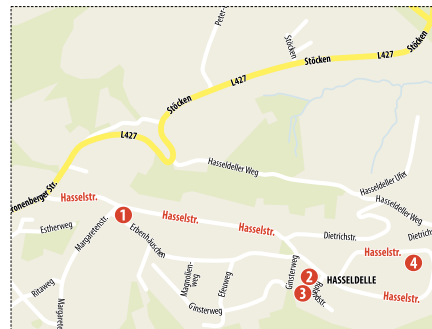
VOM NAMENLOSEN WEG ZUR HASSELSTRASSE

HISTORIE Die Bau- und Wegebaukommission der Stadt Solingen beschloss zu Beginn des Jahres 1894 den bisher namenlosen Weg von Stöckerberg nach Erbenhäuschen mit „Hasselstraße“ zu bezeichnen. 1898 wurde sie in Richtung Hasseldelle verlängert, einer Hofschaf, die erstmalig Mitte des 18. Jahrhunderts in den historischen Quellen genannt wird.

ANBINDUNG Die ab Ende der 1960er Jahre errichtete neue Wohnsiedlung an der Hasseldelle wurde durch drei Verkehrsverbindungen erschlossen.

Die Hauptfunktion erhielt eine ringförmig verlaufende Straße zugeordnet, die nach dem Willen der Kommunalpolitiker als Verlängerung der Hasselstraße benannt wurde. Die beiden anderen Straßen, die als Stichstraßen ausgebildet wurden, erhielten gemäß dem damals gültigen Einteilungsplan für Solinger Straßennamen Bezeichnungen aus der Sagenwelt: Roland- und Dietrichstraße.

(Quelle: Ralf Rogge, Stadtarchiv Solingen)



fizierung für Jugendliche und der genossenschaftliche Lebensmittelladen „Beroma“ gehören zu den vielen Projekten, die mit der Zeit wuchsen und das Zusammenleben vor Ort durch Engagement gestalten. Christian Petschke ist seit Jahren im Vereinsvorstand und leitet hauptsächlich das Beschäftigungsprojekt „Aquaris“, das von Stadt und Land gefördert wird. Auch er empfindet eine deutliche Diskrepanz zwischen auswärtiger Wahrnehmung und dem Lebensgefühl vor Ort. „Natürlich gibt es hier viele Familien, die es schwer haben. Aber der Alltag ist friedlich und die meisten Menschen identifizieren sich mit ihrem Quartier, sie fühlen sich hier wohl und sicher.“

Einer der Hauptknackpunkte ist die schleppende Sanierung der Mietwohnungen im unteren Ber-

reich der Hasselstraße. Die Frage, wie es ihr hier gefalle, beantwortet eine kleine Besucherin der Übermittags-Betreuung kurz und knapp mit: „Super! Bis auf den Schimmel.“ Sofort pflichtet ihr eine Freundin bei, während ein drittes Mädchen meldet: „Bei uns wurde der Schimmel letztes weggeschrubbt!“ Petschke bestätigt: „Nach zahlreichen Eigentümerwechseln haben wir jetzt den Eindruck, dass es mit der Grand City Property endlich vorwärts geht. Nur leider langsamer, als es sich die Bewohner wünschen.“

Auf Yeliz Yilmaz wirkte die Hasselstraße vor drei Jahren fast dörflich. Damals war die 22-Jährige aus Köln-Mülheim auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Eine Freundin aus Solingen vermittelte ihr schließlich die eigenen vier Wände an der Hasselstraße. Beide leben jetzt Tür an Tür in einem kleinen Mehrfamilienhaus, das der Solinger Spar-

und Bauverein 2011 an eine türkische Familie verkaufte. „Ich war erstaunt, dass hier jeder jeden kennt. In Köln grüßt man gerade noch die, die im eigenen Haus leben, aber dann ist auch schon Schluss.“ Yilmaz fing als Ein-Euro-Jobberin im Beroma-Laden an. Inzwischen absolviert sie dort in Kooperation mit der Fortbildungsakademie FAW eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und hat dadurch noch intensiveren Kontakt zur Nachbarschaft gefunden. „Ich finde es toll, was hier geleistet wird. Nicht nur von Herrn Petschke mit Aquaris, sondern auch die Veranstaltungen für Senioren, bei denen junge Menschen etwas für die Alten machen. Es können einfach alle irgendwie teilhaben.“

Mit viel Herzblut ein 100 Jahre altes Mehrfamilienhaus renoviert

Heimat ist für Slavko Rasic und seine Familie seit fast 30 Jahren das Restaurant „Hasseldelle“ an der Ecke zur Rolandstraße. Bei ihm lassen sich die Gäste nicht nur typische Balkan-Spezialitäten und gutbürgerliche Küche schmecken, sondern treffen sich auch gerne auf ein gepflegtes Schwätzchen im Biergarten, wenn das Solinger Wetter mitspielt. „Wir leben von unserer Stammkundschaft, hier kommt ja niemand zufällig vorbei. Ich versuche einfach immer nett zu den Leuten zu sein. Das scheint zu wirken“, vermutet er lachend. Auch zum Nachbarschaftstreff des Bürgervereins pflegt der Wirt ein gutes Verhältnis.

Wo die Schleife, die die Hasselstraße um die Hochhausiedlung bildet, wieder zusammenführt, beginnt der ältere Teil der Straße. „Das war früher mal die reichste Straße Solingens, hier standen die Fabrikantenvillen“, weiß Petra Nickel. Die Mit-Gründerin der Kleinunternehmer-Messe „Via Varia“ verwirklichte vor fünf Jahren ihren Traum von Leben und Arbeiten unter einem Dach und sanierte ein über 100 Jahre altes Mehrfamilienhaus. „Ich musste schon dreimal hinsehen, bevor ich erkannt habe, dass ich hier genau richtig bin“, erinnert sich Nickel an den Anblick von wild wuchernden Brombeerhecken im Garten. Heute steht an der Stelle ein blühendes Apfelbäumchen und auch das Haus Nr. 12 ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht: Neben Petra Nickels Coaching-Akademie haben hier Melanie Jochems Heilpraktiker- und Psychotherapie-Praxis sowie das Massage- und Kosmetik-Studio von Cornelia Kotthaus ein neues Heim gefunden. „Das Haus hat uns Glück gebracht“, sagen die drei Frauen.

1 Kommande Woche Dienstag: die Altenhofer Straße



1 Marion Siebelhoff (l.) und Anja Beerheide leben in Bungalowbauten.



2 Yeliz Yilmaz macht eine Ausbildung im Beroma-Laden.



3 Slavko Rasic führt das Restaurant „Hasseldelle“ seit 1984.



4 Petra Nickel (l.) und Cornelia Kotthaus sanierten ein Haus.